

16JAN 17JAN 18JAN 19JAN 20JAN 21JAN 22JAN
23JAN 24JAN 25JAN 26JAN 27JAN 28JAN 29JAN 30JAN 31JAN 1FEB 2FEB 3FEB
4FEB 5FEB 6FEB 7FEB 8FEB 9FEB 10FEB 11FEB 12FEB 13FEB 14FEB 15FEB
16FEB 17FEB 18FEB 19FEB 20FEB 21FEB 22FEB 23FEB 24FEB 25FEB 26FEB
27FEB 28FEB 29FEB 30FEB 1MAR 2MAR 3MAR 4MAR 5MAR 6MAR 7MAR 8MAR
9MAR 10MAR 11MAR 12MAR 13MAR 14MAR 15MAR 16MAR 17MAR 18MAR 19MAR
20MAR 21MAR 22MAR 23MAR 24MAR 25MAR 26MAR 27MAR 28MAR 29MAR 30MAR 31MAR 1APR
2APR 3APR 4APR 5APR 6APR 7APR 8APR 9APR 10APR 11APR 12APR 13APR 14APR
15APR 16APR 17APR 18APR 19APR 20APR 21APR 22APR 23APR 24APR 25APR
26APR 27APR 28APR 29APR 30APR 1MAY 2MAY 3MAY 4MAY 5MAY 6MAY 7MAY
8MAY 9MAY 10MAY 11MAY 12MAY 13MAY 14MAY 15MAY 16MAY 17MAY 18MAY
19MAY 20MAY 21MAY 22MAY 23MAY 24MAY 25MAY 26MAY 27MAY 28MAY 29MAY
30MAY 31MAY 1JUN 2JUN 3JUN 4JUN 5JUN 6JUN 7JUN 8JUN 9JUN 10JUN
11JUN 12JUN 13JUN 14JUN 15JUN 16JUN 17JUN 18JUN 19JUN 20JUN 21JUN
22JUN 23JUN 24JUN 25JUN 26JUN 27JUN 28JUN 29JUN 30JUN 1JUL 2JUL 3JUL
4JUL 5JUL 6JUL 7JUL 8JUL 9JUL 10JUL 11JUL 12JUL 13JUL 14JUL 15JUL
16JUL 17JUL 18JUL 19JUL 20JUL 21JUL 22JUL 23JUL 24JUL 25JUL 26JUL
27JUL 28JUL 29JUL 30JUL 1AUG 2AUG 3AUG 4AUG 5AUG 6AUG 7AUG 8AUG
9AUG 10AUG 11AUG 12AUG 13AUG 14AUG 15AUG 16AUG 17AUG 18AUG 19AUG 20AUG
21AUG 22AUG 23AUG 24AUG 25AUG 26AUG 27AUG 28AUG 29AUG 30AUG 1SEP 2SEP
3SEP 4SEP 5SEP 6SEP 7SEP 8SEP 9SEP 10SEP 11SEP 12SEP 13SEP 14SEP 15SEP 16SEP
17SEP 18SEP 19SEP 20SEP 21SEP 22SEP 23SEP 24SEP 25SEP 26SEP 27SEP

diaries

One picture every day

Christine Baumann
Julia Hürter
Michaela Nasoetion
Kenneth Pils

diaries

Christine Baumann

Julia Hürter

Michaela Nasoetion

Kenneth Pils

Über das Projekt *diaries*.

diaries ist ein kollaboratives Jahresprojekt von Christine Baumann (Wien), Julia Hürter (Berlin), Michaela Nasoetion (Berlin) und Kenneth Pils (Stockholm).

diaries ist die Weiterentwicklung einer Initiative von Christine Baumann und Julia Hürter, die erstmalig 2014 in Wien gezeigt wurde: *diaries* 2013 - as days go by.

Über den Verlauf von einem Jahr wird für jeden Tag ein Bild produziert.

Das Format ist frei gewählt, die künstlerische Umsetzung selbst bestimmt.

Der vorliegende Katalog erscheint im Rahmen der Berlin Art Week 2015, anlässlich der Ausstellung *diaries* in der rk- Galerie für zeitgenössische Kunst.

diaries: about the project.

diaries is a collaborative project conducted over the course of one year by Christine Baumann (Vienna), Julia Hürter (Berlin), Michaela Nasoetion (Berlin) and Kenneth Pils (Stockholm).

diaries represents the further development of an initiative by Christine Baumann and Julia Hürter, which was first exhibited in Vienna in 2014 under the title *diaries* 2013 – as days go by.

The concept was for each artist to produce one picture every day over the period of one year.

The format was individually chosen by the artists, who also decided on the artistic implementation.

This catalogue is published within the framework of the Berlin Art Week 2015 on the occasion of the exhibition *diaries* at the rk-Gallery for Contemporary Art.

Meine Fragen an die Künstlerinnen und den Künstler kreisen um dieses Setting. Bin ich als Betrachterin eigentlich ein Teil davon?

_Wie stehst Du zu Deiner Aufgabe? Und wie steht Deine Aufgabe zu Dir? Pflichterfüllung? Gewohnheit? Liebe? Spaß? Sinn?

_Hältst Du Dich an eine Regel? Oder hält sich die Regel an Dich?

_Gibt es eine passende Zeit für Dein Tun? Oder gibt es ein passendes Tun für Deine Zeit?

_Erwartest Du ein Ergebnis? Oder erwartet das Ergebnis Dich?

_Was gelingt, wenn Du scheiterst? Und was scheitert, wenn es gelingt?

_Siehst Du Dein Publikum beim Arbeiten? Oder sieht Dein Publikum Dich?

_Was wiederholt sich Tag für Tag? Und was ändert sich durch die Wiederholung?

_Verändert diese Arbeit Dein Leben? Und verändert dieses Leben Deine Arbeit?

Katalin Marghescu

WAS MICH INTERESSIERT.

Es gibt im Wesentlichen zwei Arten, sich einer Sache zu nähern, sie „anzugehen“, wie die Sprache so schön sagt: Entweder, ich steuere gezielt darauf zu, aus eigener Kraft, oder ich lasse mich davon anziehen. Als wäre sie ein „Ort“, den man erreichen oder verfehlen kann. Und keine Frage: Eine „Aufgabe“ ist so ein Ort. Wenn die Anziehungskraft stark genug ist, kann ich das Steuer los lassen. Die Richtung ergibt sich dann automatisch. Wie bei diesen Eisenfeilspänchen, in deren Nähe ein Magnet ausgelegt wird. Plötzlich muss ich nicht mehr wissen, wo es lang geht. Der Magnet holt mich gewissermaßen ab. Dort nämlich, wo ich stehe. Am Ausgangspunkt.

Aber was, wenn ich kein Eisenfeilspänchen bin? Und was, wenn ich als Ausgangspunkt ein leeres, weißes Blatt vor mir habe? Und wenn das Ziel kein Magnet, sondern ein „Bild“ ist? Irgendeines. Aber welches? Jeden Tag eines. Muss es ein anderes sein? Oder ginge auch dasselbe? Und ist ein leeres Blatt auch ein „Bild“? 365 Tage lang. Egal wann am Tag? Jeden Tag aufs Neue. Egal wie? Egal womit? Egal wodurch? Das ist, als hätte ich das bestimmte Ziel, einen unbestimmten Ort zu erreichen. Wer sagt mir da, wo es lang geht? Und woher nehme ich die Kraft oder den Mut oder den Impuls, meinen Ausgangspunkt zu verlassen? Das weiße Blatt...

Ich brauche dann irgendetwas, das mich führt. Vielleicht auch etwas, von dem ich mich führen lasse. Wie das Eisenfeilspänchen von dem Magneten. Etwas, das mich anzieht, interessiert. Interessant übrigens... Das Wort „interessant“.

inter esse = dazwischen, „inmitten“ sein.

Mich interessiert die Arbeit, um die es hier geht. Und was ist hier die eigentliche „Arbeit“? Was ist das „Werk“?

Ist es das, was in der Ausstellung ausgestellt ist? Oder vielmehr das, was nicht ausgestellt ist? Das tägliche Tun nämlich. Die Handlung. Oder die künstlerische Haltung, die sich mit und an diesem Tun entwickelt? Ein Tun, das sich ganz aus der Beziehung zu einer Aufgabe nährt, die sich die Künstlerinnen und der Künstler selbst gestellt haben. Und was ist, wenn dieses „Selbst“ Mehrere sind? Zumindest aber Vier? Ein kollaboratives „Setting“, dem sie sich unterwerfen oder widersetzen: Mit dem sie spielen. Oder sich langweilen. Oder kämpfen. Oder kuscheln. Und zwar täglich. Repetitiv. Einer mehr oder weniger klar bestimmten Regel folgend. Wie ein Ritual.

My questions to the artists centre on this setting. Am I as the observer part of this setting?

_How do you feel about your task? And how does your task feel about you? Is it a feeling of duty? Habit? Love? Fun? Meaning?

_Are you following a rule? Or is the rule following you?

_Is there a suitable time for your work? Or is there a suitable work for your time?

_Do you expect a result? Or does the result expect you?

_What succeeds when you fail? And what fails when you succeed?

_Do you see your audience while working? Or does the audience see you?

_What is repetitive day by day? And what changes by repetition?

_Does this kind of work change your life? And does this kind of life change your work?

Katalin Marghescu

WHAT INTERESTS ME.

There are essentially two ways to approach a matter, to “tackle” it, so to say: Either I make a conscious effort to head directly towards it or I allow myself to be drawn by it – as if the matter in question was a “place” that can be reached or missed. No doubt: A “task” is such a place. When the magnetism is strong enough, I can let go of the steering wheel. The direction is then determined automatically, as with iron filings reacting to a magnet. Suddenly, I don’t need to know the exact way anymore. The magnet has picked me up, so to speak. Exactly at the place where I am. At the starting point.

But what if I am no iron filing? And what if the starting point in front of me consists of a blank sheet of paper? And what if the target is not a magnet but a “picture”? Any kind of picture. But which one? One picture every day. Does it have to be a different one every day? Or could it be the same? And is an empty sheet of paper a “picture”, too? For 365 days. No matter when during the day? Starting afresh each day. No matter how? No matter the material? No matter the motivation? It is as if I had the determined objective to reach an indeterminate place. Who tells me where to go? And from where do I get the strength or the courage or the impulse to leave my starting point? The blank sheet of paper...

This is the point where I need something to direct me. Maybe even something that I let myself be guided by. Like an iron filing drawn by a magnet. Something that attracts me, that catches my interest. By the way, it’s interesting... the word “interest”.

inter esse = between, or: in between, to be “in the midst of”.

I’m interested in the work that this project is about. What is the actual “work” here? And what is the “artwork”?

Is it the artwork I can see in the exhibition? Or is it rather something that cannot be seen? Such as the daily work. The action. The artistic attitude which is developed with and by virtue of this action? An action that is fuelled entirely by the relationship with the task. A task set by the artist itself. And what if this “self” is more than one? At least four? A collaborative “setting” that the artists submit to or oppose. That they play with. Or bore themselves with. Or fight. Or cuddle with. Day after day. Repetitively. Following more or less clear rules. Like a ritual.



30.12.2012 Proposal Kunstprojekt 2013

Liebe Julia,
mir ist nach einem guten Vorsatz und meine Idee war es, ein Jahresprojekt zu starten in einem Format, das möglich ist. Jeden Tag ein Bild malen, zeichnen oder eventuell fotografieren. Ich habe einen wunderschönen kleinen Zeichenblock von Hahnemühle 8 x 10,5 cm. In dem Format sollte sich doch täglich ein Bild realisieren lassen. Ich hatte daran gedacht, die Bilder hinten mit einem Datumsstempel zu versehen.

...

Erlaubt wäre alles, auch nur *shit* drauf zu schreiben oder einen Text. Ich wäre neugierig, was sich da über das Jahr entspinnt, welche Farben auftauchen, welche Bilder...

Das Projekt könnte ich ja auch alleine durchziehen, aber es gehört ein wenig Disziplin dazu und zu zweit wäre das viel leichter und spannender und wir hätten einen Anlass gemeinsam auszustellen.

Liebe Grüße und alles, alles Gute für 2013
Christine

30.12.2012 Proposal Art Project 2013

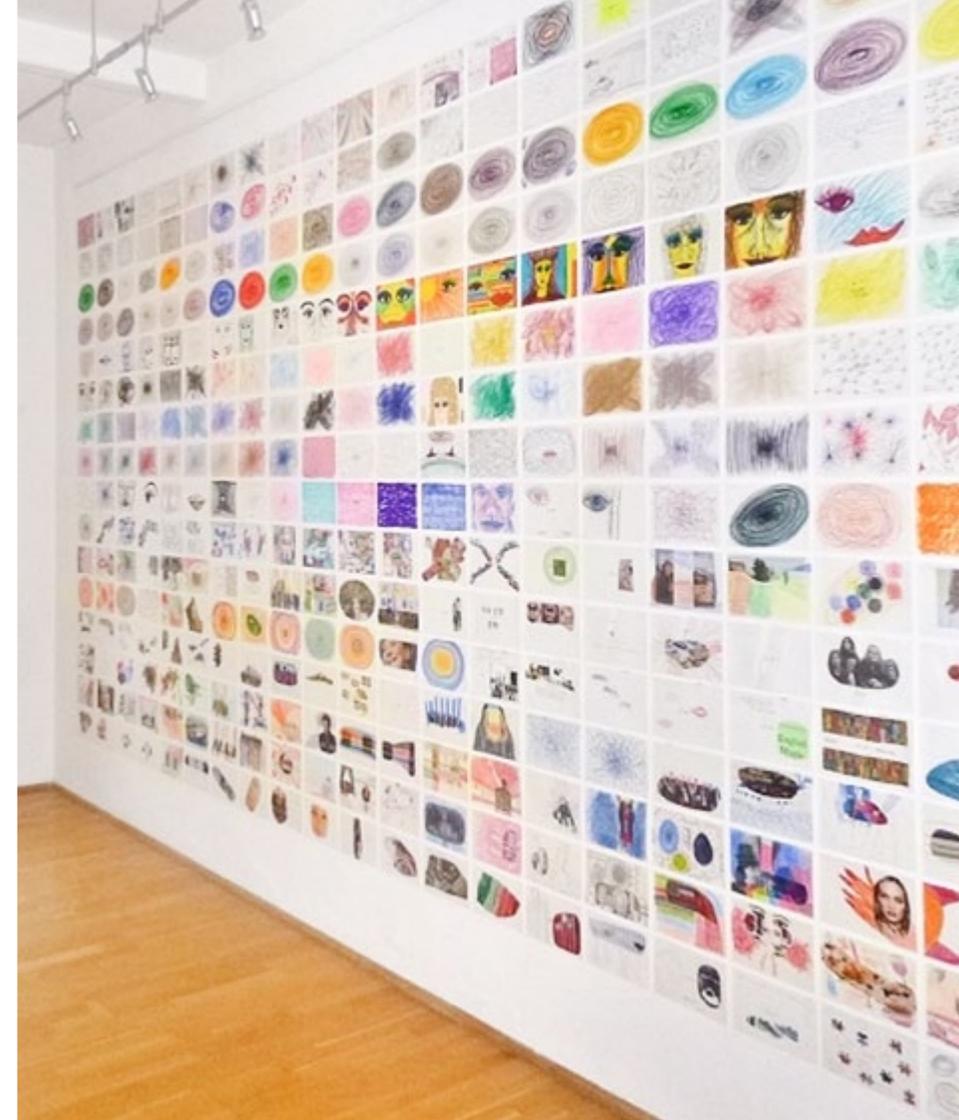
Dear Julia,
I feel like making resolutions for the new year and my idea is to start a project that can be conducted over the course of one year in a workable format. Painting or drawing a picture every day, or even making a photograph. I have a wonderful, small drawing pad by Hahnemühle sized 8 x 10.5 cm. It should be possible to realise a picture of this size every day, shouldn't it? I was thinking of date-stamping the back of the pictures.

...

Everything would be allowed, even to just write the word *shit* on it or a text. I'm curious as to what will unfold during the year, which colours will appear, which images...

I could, of course, carry out the project alone, but it does take some discipline and with the two of us, it would be a lot easier and also more exciting; plus, we would have a reason to exhibit together.

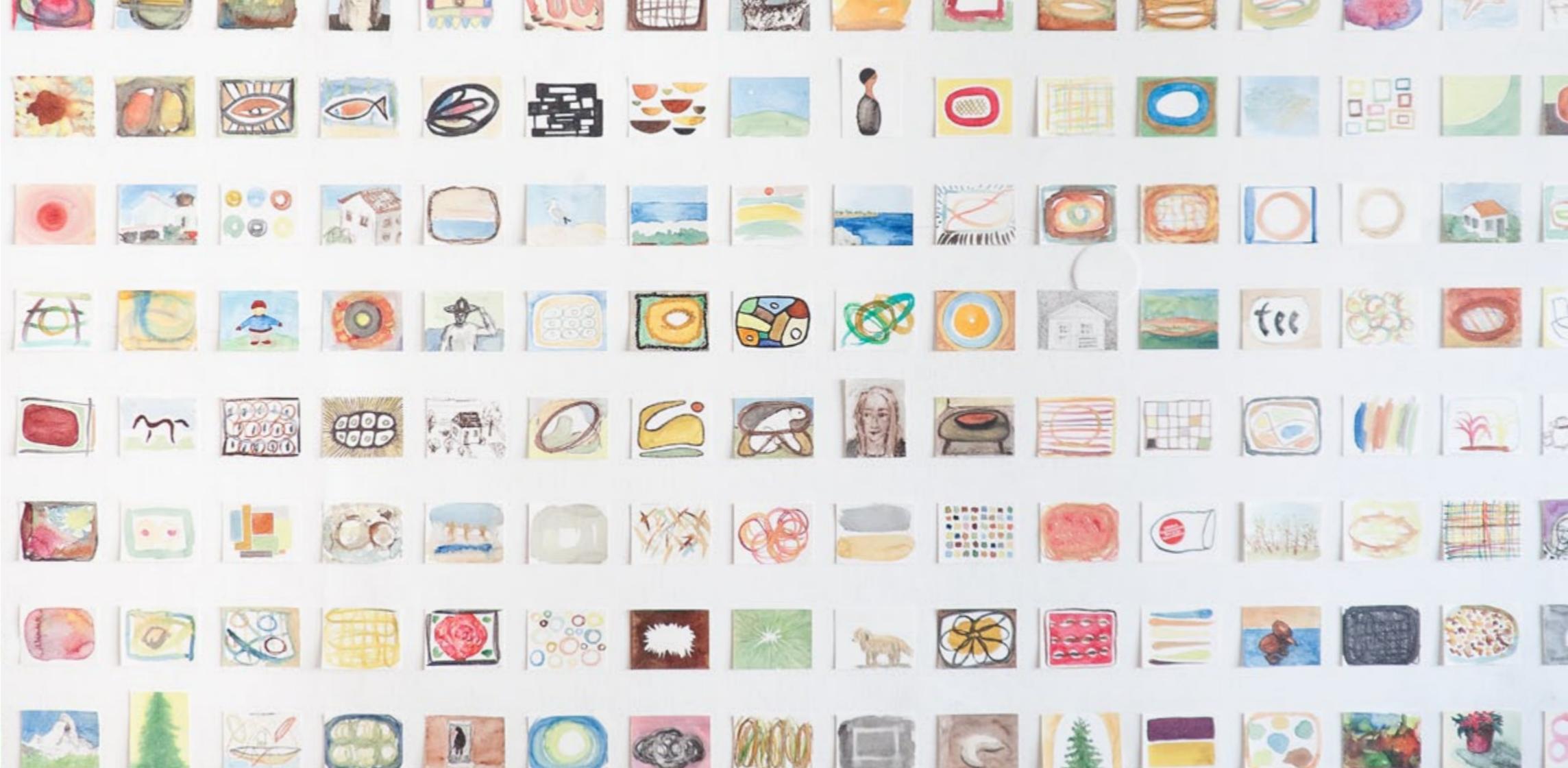
Love and all the very best for 2013,
Christine



Christine Baumann

Ich weiß nicht, was ich tue. Ich male und zeichne jeden Tag ein Bild und es entsteht jeden Tag ein Bild. Ich staune. Es ist zunächst nur ein kleines, naturweißes Blatt. Ein kleiner Raum, Freiheit zu erproben. Ein Terrain, in dem alles möglich scheint und es keine Vorgabe gibt. Es gibt keine Eile. Morgen ist auch ein Tag. Ich lerne neue Seiten kennen, male gestisch und frei und kokettiere mit verschiedenen Stilen der Kunst. Was mir in den Sinn kommt, wird mein Material. Ich experimentiere. Ich lasse entstehen und höre auf, wenn es für mich zum Bild geworden ist. Das ist ein wesentlicher Moment, den es nicht zu verpassen gilt. Um diesen Moment tanze ich jeden Tag.

I don't know what I'm doing. I paint and draw a picture every day and every day, a picture emerges. I'm amazed. At first, it's just a small, off-white sheet of paper. A small space to try out freedom. A territory where everything seems possible, where there are no specifications that I must follow. There is no rush. Tomorrow is another day. I get to know new sides, I paint gesturally and freely and I flirt with different artistic styles. Whatever comes to my mind becomes my material. I'm experimenting, trying out new things. I let them develop and then stop when they have become a picture for me – this is an essential moment that I am not to miss and I dance around that moment every day.







Julia Hürter

An einem schlechten Tag:

Ich gebe es zu: Manchmal schummle ich. Wenn ich es ein paar Tage nicht geschafft habe, jeden Tag ein Blatt zu gestalten, dann hole ich die versäumten Tage nach. Allerdings verlieren diese nachgeholt Tage etwas an spontaner Intensität. Es ist dann nicht mehr ein kurzes Gefühl und ein kurzer Einblick in genau diesen Tag, sondern eine kleine Serie von Gedanken, die so tun, als würden sie zu dem speziellen Tag gehören. Der Zauber der diaries besteht ja gerade in dem Aufblinken, in diesem Moment, in diesem direkten Sichtbarmachen von dem, was mich an genau diesem Tag berührt hat.

An einem guten Tag:

Das tägliche Bildermachen ist in den letzten Jahren Teil meines Lebens geworden. Es hat sich zu einer selbstverständlichen Sache entwickelt, so wie ich mir täglich die Zähne putze oder joggen gehe. Jeden Tag die Gedanken schweifen zu lassen und sich per Zufall für ein Motiv zu entscheiden, gibt mir konstante Zufriedenheit und hat etwas Meditatives. Verborgene Gedanken werden sichtbar, alles ist erlaubt und möglich. Es gibt keine Begrenzungen, bis auf das Format, für das ich mich entschieden habe.

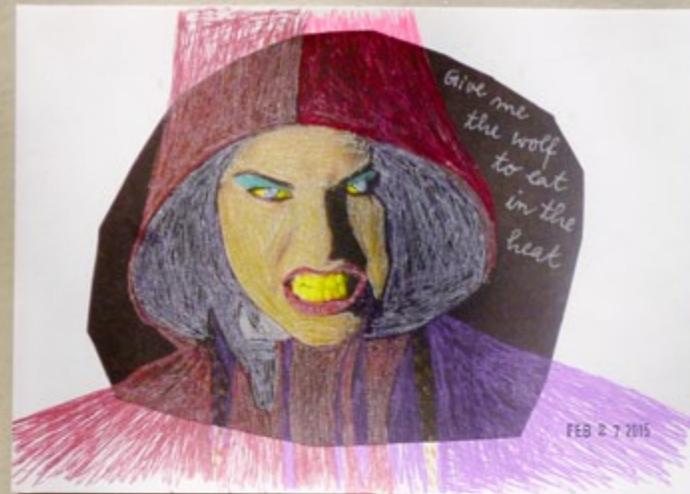
Words for a bad day:

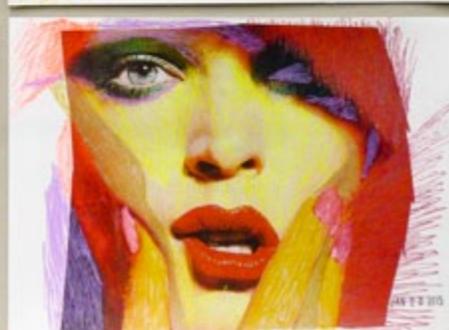
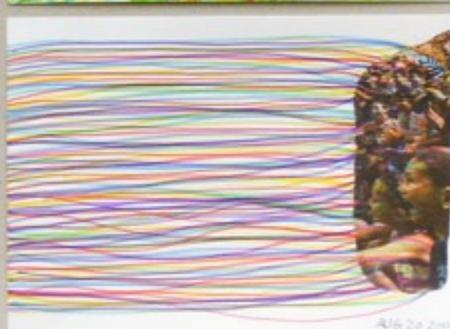
I admit it: Sometimes I cheat. When I haven't had the time to produce a picture every day over a couple of days, I create more than one picture on a later date. The days that I am catching up on lose some spontaneous intensity though. It's then no longer a moment of emotion and a brief glimpse into a particular day, but rather a series of thoughts pretending to belong to that day. However, part of the magic of diaries precisely consists in this "flash", in the moment in which my thoughts, emotions and feelings connected to this particular day are directly visualised.

Words for a good day:

Daily picture-making has become part of my life over the last several years. It has become natural for me, like brushing my teeth or going out for a jog. Letting the mind wander and selecting a motive by chance is almost like meditation and gives me constant satisfaction. Hidden thoughts become visible; everything is allowed and everything is possible. There are no limits except those set by the format I have chosen.









1.6. - 30.6.2014



1.7. - 31.7.2014

Kenneth Pils

diaries zeichnen als Weg, um implizites Wissen freizulegen.

Implizites Wissen ist das verborgene Wissen hinter unserem bewussten Handeln und Entscheiden. Wie lässt sich dieses nicht greifbare, grundlegende Wissen sichtbar machen? Uns steht eine unausweichliche Fülle, ein Repertoire an bewussten und unbewussten Handlungsweisen und Bildwelten zur Verfügung. Ich beabsichtige nicht, gezielt bestimmte Bestandteile dieses Repertoires zu verwenden, aber es kann durch den Prozess des Zeichnens aktiviert werden und ich erhalte so Zugang dazu. Metaphorisch gesprochen ist das Zeichnen die „Ausschüttung“ des impliziten Wissens auf dem Papier.

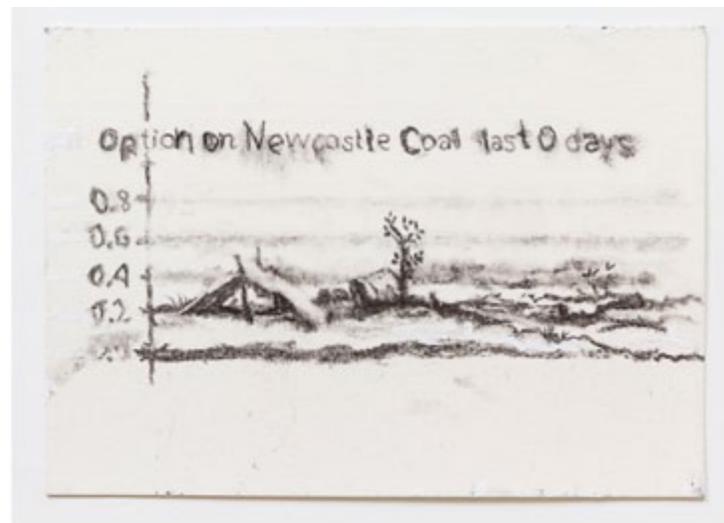
diaries drawing as a way to uncover Tacit Knowledge.

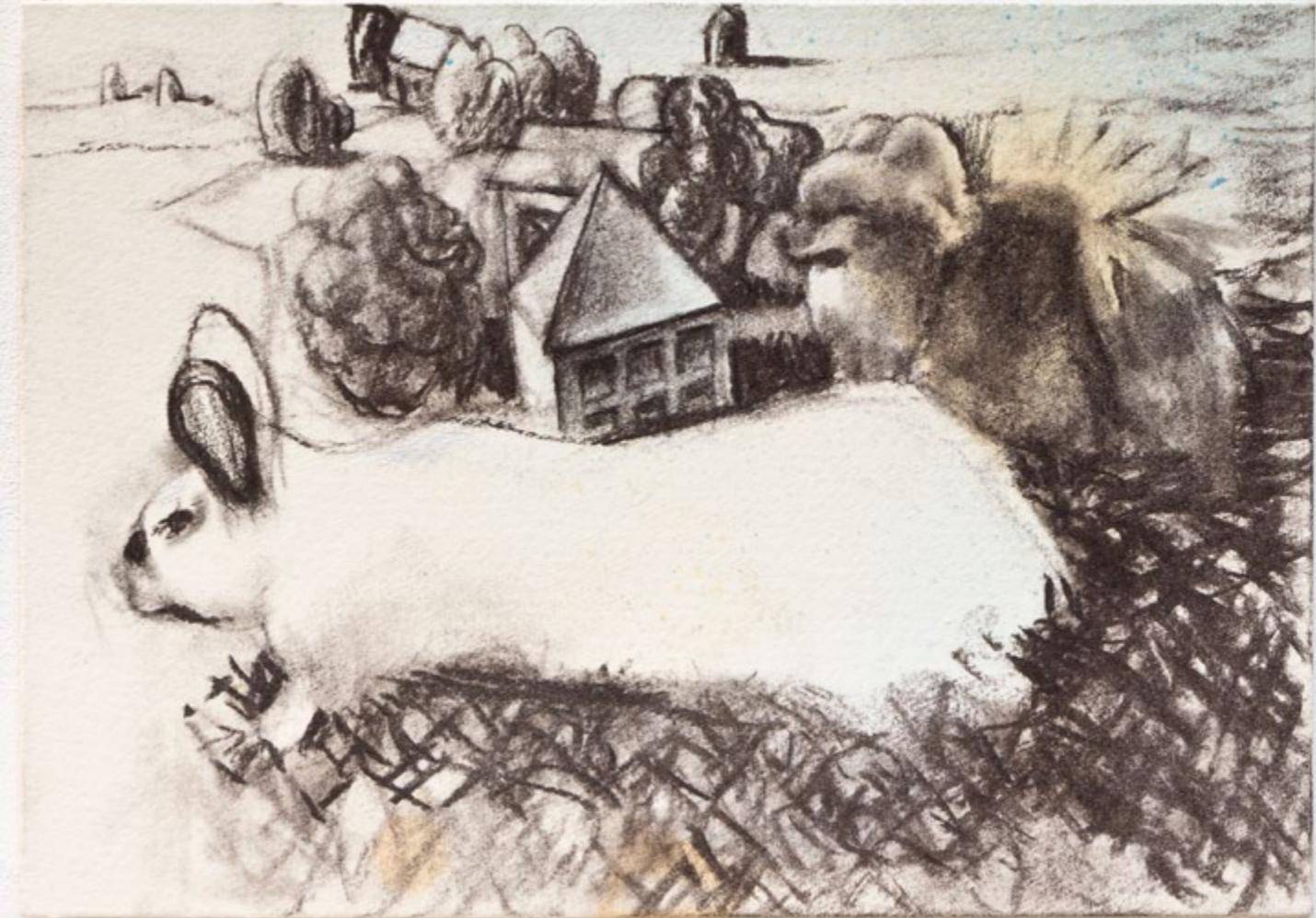
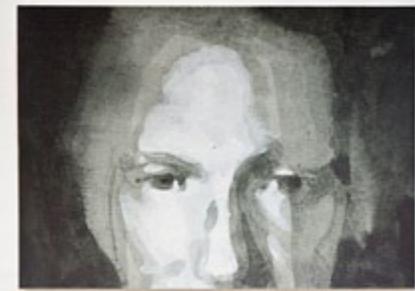
Tacit knowledge is the hidden knowledge behind our conscious practices and decision-making. How can one make this non-tangible, foundational know-how visible? An inescapable repertoire of known and unknown practices and imagination is available. It is not my intention to use any of them, but they can be activated and accessed through the drawing process. This can metaphorically be visualised as pouring “Tacit Knowledge” out on the paper.





2014.08.03





Christine Baumann

www.wuk.at/WUK/KUNST/Ateliers/Christine_Baumann

Geboren 1961 in Lüneburg

Studium der Freien Kunst (Diplom mit Auszeichnung) bei Ben Willikens an der HBK Braunschweig. Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland. Mittels Malerei, Fotografie und Installationen setzt Christine Baumann Dinge ins Licht, die sonst übersehen werden. Es entstehen umfangreiche Serien, die modular zu Werken komponiert werden. Neben ihrer eigenen künstlerischen Tätigkeit ist sie Kuratorin für Kunstprojekte und das eigene Projekt KUNSTZELLE. Lebt und arbeitet seit 1992 in Wien.

Born in Lüneburg (Germany) in 1961.

Studied Fine Arts (diploma with distinction) under Ben Willikens at the Braunschweig University of Art (HBK), Germany. Exhibitions in Austria and abroad. In her paintings, photography and installations, Christine Baumann puts the spotlight on things that are usually overlooked. She creates extensive series, which she combines into modular installations. In addition to her work as an artist, she also acts as a curator for various art projects, including her own project KUNSTZELLE. She has lived and worked in Vienna, Austria, since 1992.

Die Aufgabe ist Begleiterin.

The task I gave myself is my companion.

Vielleicht bringt gerade das tägliche Tun Bilder hervor, die auch mit dem Leben anderer zu tun haben.

***Maybe it is the daily action that brings forth pictures
which not only have to do with my life but also other
people's lives.***

Julia Hürter

www.huerter.de

Geboren 1968 in Hamburg.

Studium der Freien Kunst (Diplom) an der HBK Braunschweig und an der Akademie der Bildenden Künste in München. 1994 Meisterschülerin bei Ben Willikens. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. „Julia Hürter macht uns in ihren ornamental dekorativen, betont flächigen und farblich unterkühlten, distanzierten Figurenbildern deutlich, dass Schönheit eine Idee ist.“ (Dörte Lammel)
Julia Hürter lebt und arbeitet mit mehrjährigen Unterbrechungen für Auslandsaufenthalte in England und in den USA seit 1994 in Berlin.

Born in Hamburg in 1968.

Studied at the Braunschweig University of Art (HBK) and the Academy of Fine Arts, Munich. Received her diploma in Fine Arts with distinction in 1994 (master student of Ben Willikens). Numerous exhibitions in Germany and abroad. “In her ornamental and decorative paintings, Julia Hürter demonstrates that beauty is an idea. She accomplishes this by creating a distance to her subject figures through using cool colours and an emphasis on a two-dimensional manner of painting.” (Dörte Lammel)
Julia Hürter has lived and worked in Berlin since 1994 and has also spent several years in England and the USA.

Jetzt, da ich es mache, würde ich es
vermissen. Würde ich es nicht
machen, würde ich es vielleicht auch
nicht vermissen.

***Now that I do it, I think that I would miss it. But if I
didn't do it, I would probably not miss it.***

Ich habe keine Erwartungen an
ein Ergebnis. Das Ergebnis hat die
Erwartung an mich: dass ich etwas
Ehrliches gebe.

***I don't have expectations towards the result. Rather,
the result expects something from me: that I give an
honest part of me.***

Michaela Nasoetion

www.michaela-nasoetion.de

Geboren 1964 in München.

Studium der Freien Kunst an der Akademie der bildenden Künste in München, an der HfbK Hamburg (Diplom) und am Goldsmiths College in London (Postgraduierten Diplom). Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Michaela Nasoetion entwickelt Handlungs- und Imaginationenräume, die den Teilnehmern einen besonderen Austausch und ein ko-kreatives Tun ermöglichen. Typische Formate ihrer medienübergreifenden Arbeiten sind partizipative Installationen und situative Interventionen. Lebt und arbeitet seit 1997 in Berlin.

Born in Munich in 1964.

Studied Fine Arts at the Academy of Fine Arts in Munich, at the HfbK Hamburg (diploma) and at Goldsmiths College (postgraduate diploma) in London. She has had numerous exhibitions in Germany and abroad.

Michaela Nasoetion develops interactive spaces for action and imagination that allow the participants to engage in special interactive and co-creative activity. Participatory installations and situational interventions are typical genres of her cross-media work.

She has lived and worked in Berlin since 1997.

Regeln sind gut für mich. Solange sie Sinn machen.

Rules are good for me. As long as they make sense.

Selbstgesetzte Aufgaben machen mich ein Stück weit unabhängig von ob oder ob nicht. Es geht dann mehr um das Wie.

When I set my own tasks, the question becomes not so much about whether or not I will actually do them, but rather how I do them.

Als Ergebnis erwarte ich, dass sich in der Gesamtheit etwas zeigt. Etwas davon, wie ich unterwegs bin.

The result I expect is that when looking at the work as a whole, something becomes visible. Something that reveals part of the journey that I am on.

Kenneth Pils

www.pils.se

Geboren 1964 in Jönköping, Schweden.

Studium der Freien Kunst (Diplom) am schwedischen National College of Art und an der Royal Art Academy in Stockholm. Zahlreiche Ausstellungen in Schweden und Europa sowie Arbeiten im öffentlichen Raum. Kenneth Pils ist einer der Initiatoren und Mitbegründer des interdisziplinären und internationalen Kunst-als-Forschungs-Projekts Being in the World (<http://beingintheworld.net>). Obwohl Kenneths künstlerische Arbeit in der Malerei verwurzelt ist, bewegt sich sein Schaffen an einer Grenze, in der Malerei mit anderen Kunstrichtungen verschmilzt. Indem er traditionelle Materialien der Malerei (wie Farbe oder Kohle) mit digitalen Bildprozessen und willkürlichen Methoden kombiniert, hinterfragt er Intention und Interpretation. Seine Kunst soll das freisetzen, was nicht erwartet wird. Lebt und arbeitet seit 1995 in Stockholm, Schweden.

Born in Jönköping (Sweden) in 1964.

Studied at the National College of Art in Stockholm and the Royal Art Academy in Stockholm (diploma). He has had numerous exhibitions in Sweden and Europe and created several public art works.

Kenneth Pils is one of the co-founders of the interdisciplinary and international art-as-research project "Being in the world" (www.beingintheworld.net). Although rooted in painting, Kenneth's works are placed in a borderland where painting merges with

other art forms. By using traditional hands-on material (such as paint or charcoal) in combination with digital image-processing and randomizing methods, he questions intentionality and interpretation. The work of art is supposed to release that which cannot be anticipated. He has lived and worked in Stockholm since 1995.

Ich warte nicht auf die Inspiration. Ich fange einfach an.

I do not wait for inspiration. I just start.

Es geht darum, da zu sein und etwas zu tun.

It's about being there, doing something.

Wenn es ein Scheitern gäbe, dann wäre es die Angst, etwas falsch zu machen.

If there was a failure it would be to be afraid of doing something wrong.



**Kenneth
Pils**



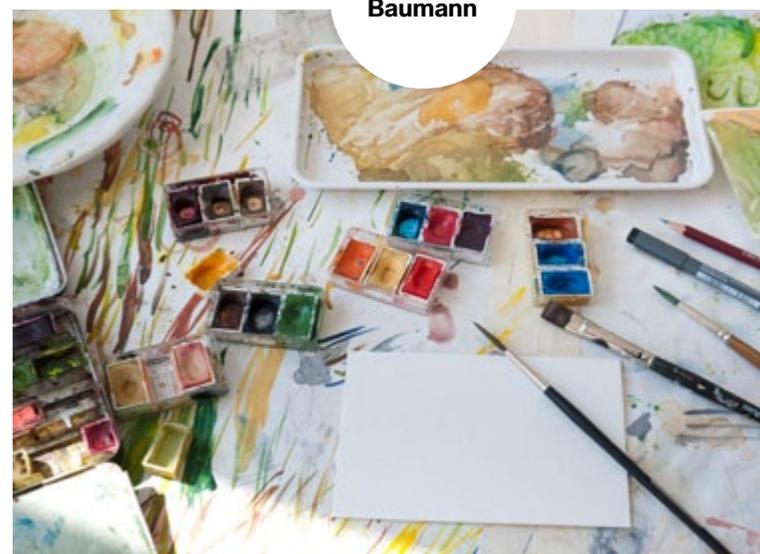
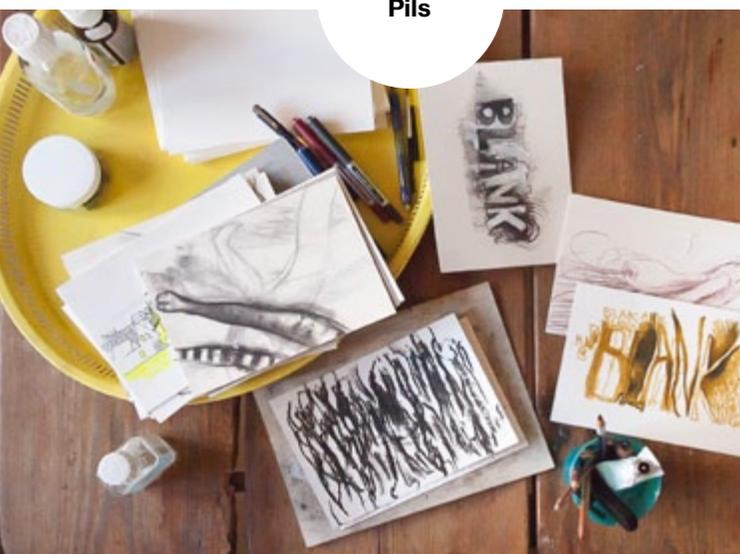
**Michaela
Nasoetion**



**Julia
Hürter**



**Christine
Baumann**



Impressum

Jahr: 2015

Projektidee und Konzept: Christine Baumann und Julia Hürter

Texte: Katalin Marghescu, Künstlerinnen und Künstler

Übersetzung: Daniela Kefer, Lew Weinstein, Julia Hürter

Quelle für viele *diaries* von Nasoetion war taz- die tageszeitung

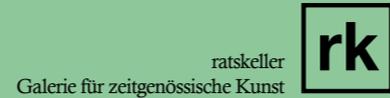
Fotos: © die Künstlerinnen und Künstler

Druck: print24.de

Auflage: 1000 Stück

Kataloggestaltung: Kenneth Pils

Dank an Silvia Eschrich



rk- Galerie für zeitgenössische Kunst
Möllendorffstraße 6
10367 Berlin

Mit freundlicher Unterstützung der Senatskanzlei- Kulturelle
Angelegenheiten
Ausstellungsfonds Kommunale Galerien

**Kom
munale
Gale
rien
Berlin**

